

Wiesbadener Tagblatt.

No. 10.

Donnerstag den 12. Januar

1854.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Johann Joseph Blatt aus Hilscheid, im Herzoglichen Justizamt Montabaur, hat sich der vorsätzlichen Befreiung eines Gefangenen dringend verdächtig gemacht, und sich der darüber eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Wir ersuchen alle Polizeibehörden ergebenst nach demselben zu fahnden, ihn im Betretungsfalle verhaften und gefänglich anher abliefern zu lassen.

Dillenburg, den 28. December 1853.

Herzogl. Criminalgericht.

Schlosser.

vd. Reim.

Personalbeschreibung des Johann Joseph Blatt.

Alter: 40 Jahre.

Augenbraunen: schwarz.

Größe: 5' 2" 3'''.

Augen: grau.

Statur: unterseht.

Mund: dick.

Gesichtsbildung: oval.

Zähne: vollständig.

Gesichtsfarbe: gesund.

Kinn: rund.

Haare: schwarz.

Bart: schwarzer Kinnbart.

Stirne: niedrig.

Den H. Bürgermeistern und Landjägern zur Beachtung.

Wiesbaden, den 9. Januar 1854.

Herzogliches Kreisamt.

212

Ferger.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schnee und Eis auf öffentliche Straßen und Wege ist bei 3 fl. Strafe untersagt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1854.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Notizen.

Heute Donnerstag den 12. Januar,

Vormittags 9 Uhr:

1) Fortsetzung der Versteigerung der dem Leihhause verfallenen Pfänder auf dem Rathhause dahier. (S. Tagbl. No. 8.)

2) Versteigerung von Schreinerwerkzeug und nußbaumen Werkholz in dem Wohnhause der Wittwe des Schreinermeisters Wilhelm Weber in der Oberwebergasse. (S. Tagblatt No. 9.)

Nachmittags 3 Uhr:

Versteigerung der Beifuhr von 167 Klafter Holz für die Dicasterien bei Herzoglicher Receptur dahier. (S. Tagblatt No. 4.)

HENRY - FEDERN Importirt in Deutschland.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die alleinige Haupt-Verkaufs-Niederlage der so berühmten und preiswürdigen **Henry-Federn** zufolge Annonce der Herren **Gebrüder Rothschild** in **Cöln** in der Cöln'schen Zeitung für die Stadt Wiesbaden übernommen habe.

Diese Federn sind eine nach der andern mit der Hand und einzeln durch die berühmtesten Arbeiter angefertigt. Sie bieten eine große Garantie von Erhabenheit und Vorzüglichkeit über die Fabrikate von Eisen und gewöhnlichem Stahl dar.

Die Henry-Federn sind die Quintessenz des reinsten Stahls und ihre Fabrikationsweise, die einzelne Einsetzung jeder ihrer Spitzen, bietet die Sicherheit, für die Qualität derselben, wie für das betreffende Metall einer einzigen Feder, welches aller schädlichen Einwirkung der Dinte widersteht, so zu garantiren: daß eine dieser mit der Hand gefertigten Henry-Federn dauerhafter ist, als 20 gewöhnliche Metallfedern.

Die Spitzen der Henry-Federn sind dreifach verschieden, nämlich: feine, mittelfeine und breite, was deren Gebrauch zu jeder Handschrift und jeder Schreibart bestimmt und wozu es zur Ueberzeugung nur eines Versuchs bedarf.

Der Verkaufspreis der Henry-Federn ist auf:

Fr. 3. — oder 24 Sgr. oder fl. 1. 24 fr. per 1 Gross à 12 Duzend.

„ 1. 65 c. „ 13½ „ „ —. 48 „ „ ½ „ „ 6 „ „
festgesetzt.

Durch ihre Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit sind diese Henry-Federn besonders von großem Werthe für Geschäfts- und Administrations-Bureau's, sowie zum Gebrauche in Schulen sehr zweckmäßig.

Wiesbaden, den 27. December 1853.

9

A. Flocker.

Herzogl. Nass. Lotterie - Anlehen von 2 Millionen 600,000 Gulden.

Für die am 1. Februar stattfindende gewinnreiche Ziehung mit Preisen von fl. 15,000, 3000, 2000, 1000 bis zu 32 fl. sind durch unterzeichnetes Handlungshaus

1 Actie zu . . . 2 fl.

10 Actien zu . . . 17 fl. 30 fr.

zu beziehen. Die amtlichen Ziehungslisten werden pünktlichst verabfolgt.

Jacob Strauss in Frankfurt a. M.,

77

Schnurgasse 38.

2 große 4spitzige neue Schlitten sind zu verkaufen oder zu vermieten bei **M. Fischer** in Biebrich. Auch ist daselbst ein Blockwagen, welcher 4—500 Zentner trägt, zu verkaufen. 90

Ein starkes Zugpferd von guter Race und kräftig ist wegen Abschaffung billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition. 156

Düsseldorfer Punschessenz von Selner per Flasche 1 fl. 45 fr.,
Düsseldorfer Punschessenz von J. A. Röder per Flasche 1 fl. 25 fr.,
sowie Rum, Cognac, Arac und alle Sorten Liqueure zu den billigsten
Preisen

Chocolade in allen Qualitäten von 28 fr. bis 1 fl. 36 fr.

Ferner bringe ich meine Ackermann'schen Brustcaramellen, Rettig-
bonbons, sowie andere Brustbonbons zu den bekannten billigsten Preisen
in empfehlende Erinnerung.

213

H. Wenz, Conditor.

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen
Obligationen, Staatslotterie: Effecten, Eisenbahn-
Actien, Coupons, Banknoten etc. etc. bei

5019

Hermann Strauss.



Für Auswanderer.

Wöchentlich expedirt zu reellen und billigen Preisen über
die Häfen von **Havre, Bremen, Antwerpen**
und **Liverpool** auf Postdampfschiffen und Drei-
mastern erster Klasse

Biebrich und Wiesbaden 1853.

3828

Die General-Agentur der
Gebrüder Blees.

Das Haus in der Friedrichstraße No. 30 ist mit Nebengebäuden,
großem Hof und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere
daselbst.

4944

Indem ich hiermit die ergebene Anzeige mache, daß ich unterm
Heutigen mein bisheriges Local am Kranzplatz verlassen, und ein
anderes bei Herrn Stadtschultheiß Lauterbach, Markt No. 4
neben der neuen evangelischen Kirche, bezogen habe, danke ich für
das mir bisher in vollem Maße geschenkte Vertrauen, verbinde da-
mit zugleich die Bitte an Freunde und Gönner, mich fernerhin mit
ihren geschätzten Aufträgen zu erfreuen. Ich versichere, daß ich stets
bemüht sein werde, alle in das Fach der Lithographie einschlagende
Arbeiten auf das geschmackvollste auszuführen und sichere billige
und prompte Bedienung zu.

214

Wilhelm Glässner,
Lithograph.

Holzkohlen per Birnse 8 fr. in der Mühle in der Metzgergasse.

205

Ein Canapee (Causeuse) nebst 6 Stühlen sind billig zu verkaufen
durch das Geschäfts-Bureau von **C. Leyendecker.**

121

Wilhelm! ich hunst; ich danke Der auch. Der Auner erret sich;
er wollt wol, er hot anwer nit. Er hot iwwer mein Fraa g'saat, er
wollt wirce kumme, wann ich do wär. 215

Da bei der am letzten Dienstag in den Wirthschafts-Localitäten des
Herrn **Carl Birlenbach** unterm Uhrturm stattgefundenen **brillanten
Illumination** noch mehrere prachtvolle chinesische und bengalische
Flammen, des zeitigen Nachhausegehens der 11 Uhr gewohnten Gäste
wegen, zurückbleiben mußten, wird in den nächsten Tagen eine Wieder-
holung dieser Festlichkeit stattfinden, worauf die Bewunderer der ersten
Beleuchtung im Voraus aufmerksam gemacht werden. 216

Rohrewer heute Abend bei J. Poths. 217

Auf die in dem heutigen Tagblatte enthaltene von Herrn Materialist
G. F. J. Mertz unterzeichnete Annonce „Nicht zu übersehen“ erwidere
ich, daß ich — nachdem Herr M. in Gegenwart von Zeugen erklärt hat,
daß er mit dem in der Annonce genannten Herrn Thil: mich gemeint
habe — den Herrn M. auffordern muß, mir über sein etwaiges Guthaben
vorerst Rechnung zu stellen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Ich bemerke, daß ich dem Herrn M. nichts schuldig bin, sondern an
ihn zu fordern habe.

Sollte Herr M. dergleichen Beschuldigungen wiederholen, so werde ich
mich veranlaßt finden, das unedle Motiv derselben und noch manches
Anderes zu veröffentlichen, was ich jetzt noch aus Achtung gegen sein
Alter unterlasse.

Wiesbaden, den 11. Januar 1854.

218

Eduard Tilly.

Herr **B. g** wird hiermit aufgefordert, die ihm bereits vor einem
halben Jahre geliehene **Violine** zurückzugeben, widrigenfalls seine ganze
Verfahrungsweise veröffentlicht werden wird. **H.** 219

Frische Austern bei C. Acker. 4353

Bei Unterzeichneter können mehrere Mädchen das Weißzeugnähen gründ-
lich erlernen.

220

Sophie Luz,
Michelsberg No. 14.

Heinrich Höfer ist gesonnen 3 Grundstücke aus freier Hand
zu verkaufen. 221

Nicht zu übersehen.

Ein leichter **Schlitten**, eingerichtet für einspännig und zweispännig
zu fahren, ist zu verkaufen bei **Konrad Rosendorn**, Schmiedmeister
in Kastel. 222

Verloren.

Zwei goldene **Nachnadeln**, durch eine Kette verbunden, wurden vom
Kranzplaz durch die Spiegelgasse, kleine und große Burgstraße und durch
die Wilhelmstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben
der Exped. d. B. gegen eine gute Belohnung abzugeben. 223

Gesuche.

Zur französischen und englischen Conversationsstunde werden noch einige Theilnehmerinnen gesucht. Näheres Wilhelmstraße No. 15. 224

Von Steiggeldern, wovon schon 2 Ziele abbezahlt sind, stehen noch 4100 fl., welche auf Martini 1854, 1855, 1856 und 1857 mit 5pCt. Zinsen ganz pünktlich eingehen, und werden zu cediren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 225

200 fl. und 500 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition. 82

2000—3000 fl. sind auszuleihen. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. 209

3000—4000 fl. sind zum 1. April auszuleihen. Näheres in der Exped. d. M. 210

125—130 fl. Vormundschaftsgeld sind bei Mezger Renker auszuleihen. 211

Von Herrn W. B. 2 fl. 42 fr. für die Brodkasse der Spargesellschaft empfangen, bescheinigt dankbar. **Coulin.**

Bei der Expedition des Tagblatts sind für die unglückliche Familie in Glörsheim eingegangen: Von einer Ungenannten 2 fl., von H. 6 fr., von K. 9 fr., von Th. 18 fr., von St. 2 fl., von G. J. 42 fr., von Fr. H. ein Päckchen Kleidungsstücke und 30 fr., von U. 1 fl., von M. 1 fl., von F. 1 fl., von einem Unbekannten per Brief 1 fl., durch einen Brief per Post 1 fl., von 2 Ungenannten 36 fr., von Ungenannt 1 fl., von F. 30 fr., von v. B. 1 fl., zusammen 13 fl. 51 fr.

(Eingefandt.)

Es ist seit einigen Jahren hier Mode geworden, daß Solche, die ihre Gläubiger nicht zu bezahlen Lust haben, ihre Mobilien zum Schein an gute Freunde oder Verwandte verkaufen und sie dabei im Besitz behalten. Am Schlusse des Executionsverfahrens stellt sich dann schließlich heraus, daß kein Pfandobject vorhanden ist und der Gläubiger verliert schließlich die Kosten dazu, während der Schuldner häufig ein comfortables Leben führt. Da die Gesetze nicht ausreichen, derartige Betrügereien ins gehörige Licht und zur Bestrafung zu ziehen, so dürfte ein wirksames Mittel darin zu finden sein, daß die auf solche Weise Betrogenen die Namen ihrer guten Freunde im Tagblatt veröffentlichen. Dadurch würden dann Andere wenigstens vor Schaden bewahrt und dem Betrüger die Fortsetzung seiner Industrie sehr erschwert werden. Dieses Mittel ist sicher am ersten geeignet, dem Umsichgreifen solcher dem rechtlichen Geschäftsmann höchst nachtheiligen Betrügerei Schranken zu setzen!

Zur Unterhaltung.

Die Rache einer Frau.

Eine amerikanische Geschichte.

„Ersticken Sie nicht in dieser Menschenmenge, Bringhurst?“ fragte Ernst Barton einen Freund, der neben ihm in einer Ecke eines dichtangefüllten Salons stand. „Es scheint, daß Mrs. Russell ihren Stolz sucht in der Menge der Personen, die sie zu ihren Feten versammelt. Ich für meinen Theil mag lieber weniger Leute bei größerer Bequemlichkeit; allein

die Damen denken anders. Aber wer ist denn jene prächtige Dame an Woodhull's Arm"? rief er plötzlich aus, sich selbst unterbrechend.

"Ist's möglich, daß Sie die schöne Mrs. Beresford nicht kennen"? erwiderte der Freund, "sie ist ja in den letzten drei Saisons die Königin aller Feste gewesen".

"Sie vergessen, Bringhurst, daß ich mehr als vier Jahre abwesend war und erst jetzt zurückgekommen bin. Ich habe die Schönheiten aller Höfe in Europa gesehen, aber nie eine, die mit diesem herrlichen Wesen verglichen werden könnte. Wer ist der Beneidenswerthe, der sie als Gattin besitzt? Wer möchte nicht ein Paris sein um einer solchen Helena willen"?

"Ihr Gatte macht nicht so viel aus ihrer Schönheit, und ist auch nicht in einer so beneidenswerthen Lage, wie Sie meinen", erwiderte Bringhurst, "es ist merkwürdig zu sagen, er ist bezaubert von den Reizen eines schlauen Weibes, das in keiner Hinsicht seiner Frau gleicht".

"Das ist seltsam", sagte Barton nachdenkend, "bitte, stellen Sie mich vor".

"Gern", erwiderte Bringhurst, "kommen Sie mit mir".

Edith Beresford war eine stolze, herrschsüchtige Frau, aber dennoch gefühlvoll und von warmem Herzen. Als sie sich vor drei Jahren verheirathete, liebte sie ihren Gatten beinahe bis zur Vergötterung, und er war ebenso für sie eingenommen. Anfangs waren sie glücklich, sehr glücklich; aber leider gehörte Beresford zu jenen unbeständigen Männern, deren Neigung bald schwächer wird, und die stets neue Gegenstände, welche ihnen Interesse einflößen, verlangen. Er liebte seine Gattin so zärtlich, als sein ganzes Wesen es zuließ; aber den hohen Edelmuth ihres Charakters verstand er nicht zu würdigen: ihre tiefe, glühende Liebe war ihm ein Geheimniß; nur in so weit sie seine Eitelkeit und seinen Egoismus befriedigte, schätzte er sie.

Solch' eine Ehe mußte eine unglückliche werden. Bald ward er seiner Gattin überdrüssig, und Edith's Lage ward eine sehr traurige. Gar bald durchschauete sie den wahren Charakter ihres Gatten, der ihr, so lange er ihr Verlobter gewesen, sorglich verhehlt worden war. Sie ertrug geduldig seine natürlichen Schwächen; aber als sie sah, daß er das Herz, das ihr allein gehören sollte, einer Andern zu Füßen legte, da hatte ihr Zorn keine Grenzen.

Eugenia Milford war die Rivalin, welche nach dem Plaz, den Edith erlangt, gestrebt hatte. Es war ihr nicht gelungen, und im Aerger darüber gelobte sie Rache. Sie kannte Edith's Liebe für ihren Gatten, kannte den Wankelmuth des Letztern, und ihr Entschluß stand fest, das Herz der Gegnerin an seiner zartesten Seite zu treffen. Ihrem Vorsatz getreu, wendete sie alle Künste, in deren Besitz sie war, an, um Beresford zu erobern. Aber selbst während er sich einer Andern hingab, verlangte er die vollständigste Liebe von Edith und prahlte, daß, wie er auch gegen sie handeln möchte, sie doch stets ihn lieben würde.

Mit Staunen und Unwillen sah Edith das Betragen ihres Gatten. Ihr gekränktes Gefühl ließ sie ihre herrische Gemüthsstimmung im höchsten Grade annehmen; es folgten gegenseitige Vorwürfe, und ihr Haus war der Schauploz beständiger Zwietracht.

So standen die Sachen zu der Zeit, wo unsere Erzählung beginnt. Edith beherrschte alle Herzen, nur eins nicht, und dieses eine ward von ihr nicht mehr geachtet. Verschmäh't, beleidigt, sank ihre Liebe zu ihrem

Gatten bis zur Verachtung herab, die sich bald in unversöhnlichen Haß verwandeln sollte.

Es war gegen das Ende der Winter-Saison und sie machten schon Pläne für eine Sommerreise, als sich Etwas ereignete, das für immer jede Hoffnung künftigen Glückes von den unglücklichen Ehegatten verbannte. Bei einer ihrer täglichen Scenen gegenseitiger Vorwürfe war Beresford fast außer sich gerathen vor Wuth über ihre herben Worte und ihr Betragen. „Es wäre besser, weit besser gewesen“, rief er, „Du hättest einen rohen Menschen geheirathet, der Deine beleidigenden Reden mit förperlicher Züchtigung vergolten hätte“.

„Dazu würdest Du nicht den Muth haben, mein tapferer Gemahl“, erwiderte sie höhniſch, mit dem Teufel des Spottes um die Lippen und in den Augen.

„Edith, Edith, sieh' Dich vor, was Du sagst“!

„Ich fürchte Dich nicht; Du wagst es ja nicht, mich zu schlagen“.

„Edith, laß Deinen Hohn“!

„O, edle Seele“! rief sie spöttisch.

„Edith, Frau“! fuhr er fort, „höhne, spotte nicht, ich fühle, daß ich meines Zorns nicht mehr Herr bin“!

Sie hörte nicht auf mit höhnnenden Worten — seine Hand traf sie hart. Sie wankte, faßte sich aber und stand vor ihm, eine schöne Furie.

„Beresford“! rief sie mit einer vor Leidenschaft heiseren Stimme, „Du nennst Dich einen Mann und hast ein Weib geschlagen! Der letzte Tropfen ist in den Becher meiner Leiden gefallen. Nun höre mich! Als ich Dich heirathete, liebte ich Dich, wie wenige Weiber je lieben. Bald erkannte ich die Unwürdigkeit meines Idols. Meine Liebe ward zur Verachtung — sie ist in Haß verwandelt; aber ich will mich rächen“.

„O Edith, vergib — vergib mir“! rief augenblicklich der reuige Gatte. „Ich war wahnsinnig, ich wußte nicht, was ich that. Vergib mir, und wenn die tiefste Reue der Vergangenheit wieder gutmachen kann, so können wir noch glücklich sein.“

„Glücklich“? erwiderte sie verächtlich. „Könnten Adler und Rabe in demselben Horste glücklich leben? Dir vergeben! Nie, nie! Glaubst Du, daß Edith die Hand küssen wird, die sie schlug“?

„Ich beschwöre Dich bei dem Andenken an unsere frühere Liebe —“

„Unsere Liebe! Deine Liebe gehörte ja längst Eugenia Milford, und die meinige ist Staub und Asche. Sagte ich Dir nicht, daß ich Dich hasse“?

Er kniete vor ihr nieder, bat und flehte um Vergebung, aber umsonst: Edith konnte nicht, wollte nicht vergeben, und wiederholte ihr Rache-Gelübde.

Am nächsten Morgen in aller Frühe stieg Mrs. Beresford vor einem großen, altmodischen Hause in Chesnut-Street aus ihrem Wagen, zog mit Hestigkeit an der Thürklingel und ward von dem eilig öffnenden Diener in's Wohnzimmer geführt. Da saß ein alter Herr im Schlafrock und Pantoffeln in einem Lehnstuhl und las die Zeitung. Erstaunt stand er auf, als Mrs. Beresford hereintrat. „Edith, liebes Kind“, rief er aus, „was bringt Dich hierher, so früh“?

„Ein wichtiges Geschäft, lieber Oheim“; erwiderte sie „wenn ich sicher bin, daß wir allein sind, so will ich Ihnen Alles erzählen“.

Sie verschloß die Thüren — der alte Mann schwieg voll Erstaunen. „Sind wir nun sicher vor Höchern“? fragte sie, „ganz sicher“?

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.

Ankunft in Wiesbaden

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6, 10 Uhr.

Morgens 8, 9½ Uhr.

Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.

Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 7 Uhr.

Nachm. 12 Uhr.

Nachm. 3 Uhr.

Abends 9½ Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 10 Uhr.

Nachm. 3—4 Uhr.

Coblenz (Briefpost).

Nachts 10½ Uhr.

Morgens 6 Uhr.

Rheingau (Eilwagen).

Morgens 7 Uhr 30 Min.

Morgens 10 Uhr 35 M.

Nachm. 3½ Uhr.

Nachm. 5½ Uhr.

Englische Post (via Ostende).

Morgens 10 Uhr.

Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.

(via Calais.)

Abds. 9½ Uhr.

Nachmittags 4½ Uhr.

Französische Post.

Abends 9½ Uhr.

Nachmittags 4½ Uhr.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags:

6 Uhr.

2 Uhr 15 Min.

8 " "

5 " 35 "

10 " 15 Min.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags

7 Uhr 45 Min.

2 Uhr 55 Min.

9 " 35 "

4 " 15 "

12 " 45 "

7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 11. Januar 1854.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	1270	1265	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	100½	100
" Interimsscheine Agio	185	—	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 .	87½	87
" 5% Metalliq.-Oblig.	73½	73½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	81½	80½	" Fried.-Wilh.-Nordb.	45	44½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	64½	64½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R. .	107½	107	" 4% ditto	98½	98½
" fl. 500 " ditto .	186	—	" 3½% ditto	91½	91
" 4½% Bethm. Oblig.	68	—	" fl. 50 Loose	96½	96½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	92½	92	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	91½	90½	Baden. 4½% Obligationen . .	—	102
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	38½	38½	" 3½% ditto v. 1842 .	89½	89
" 1%	20½	20½	" fl. 50 Loose	71	70½
Holland. 4% Certificate . . .	—	91	" fl. 35 Loose	38½	38½
" 2½% Integrale	61	60½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	101½	101½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	92	—	" 4% ditto	100	99½
" 2½% " " b. R. .	51½	51½	" 3½% ditto	91½	—
" 4% Oblig. v. 1850 b. R.	96	95½	" fl. 25 Loose	28½	28½
" 3½% Obligationen .	89½	89	Schmgb.-Lippe. 25 Thlr. Loose	29½	28½
" Ludwig-h.-Bexbach.	116½	115½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	94½	—
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	101½	101	" 3½% Obligat. v. 1846	94½	—
" 3½% ditto	89	88½	" 3% Obligationen . .	85½	85½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	91½	91	" Taunusbahnactien . .	304	302
" Sardinische Loose .	40½	40	Amerika. 6% Stcks. Dt. 2. 30.	113½	113
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	95	94½	Vereins-Loose à fl. 10	8½	8½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100	London l. St. 19 k. S.	116½	116½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	98½	98½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	93½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	93½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	88½	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	97½	96½
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Disconto	—	4½%

Gold und Silber.

Pistolen . . . fl. 9. 37½-36½	20 Fr.-St. . . fl. 9. 20-19	Pr. Cas.-Sch. fl. 1. 45½-45½
Pr. Frdrd'or . . 9. 58-57	Engl. Sover. . . 11. 40	5 Fr.-Thlr. . . 2. 20½-20
Holl. 10 fl. St. . . 9. 43-42	Gold al Mco. . . 376-374	Hochh. Silb. . . 24. 32-20
Rard-Ducat. . . 5. 35-34	Preuss. Thl. . . 1. 45½-45½	

(Coursblatt von A. Sulzbach.)

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.